

Gefährlich schön

Medizinpflanzen Die heimischen Wiesen sind reich an giftigen Gewächsen. Manche Arten können aber auch Leben retten

Späte Pracht:
Herbstzeitlose
verwandeln Wiesen
noch einmal in
ein Blütenmeer

Wilder Sauerampfer, gemischt mit Löwenzahn und würziger Brunnenkresse: Gesundes Grün direkt am Wegrand zu pflücken liegt im Trend. Wenn Professor Michael Wink einem Kräutersammler begegnet, streift sein Blick dagegen skeptisch die Blätter, die ins Körbchen wandern. „Manche Menschen leben in der Vorstellung der guten Mutter Natur“, sagt der Direktor am Institut für Pharmazie und molekulare Biotechnologie der Universität Heidelberg. Über ihre dunklen Seiten wissen sie oft kaum Bescheid.

Grundlage für Medikamente

Doch wer ohne gute Kenntnisse zugreift, lebt gefährlich. „Deutschland ist reich an hochgiftigen Pflanzen“, betont Giftpflanzen-Experte Wink. Ihre Inhaltsstoffe können aber nicht nur Schaden anrichten. Einige liefern die Grundlage für Medikamente, die bis heute in der Medizin unverzichtbar sind. Denn ob etwas

als Gift wirkt, bestimmt zuallererst die Dosis.

Eine der ältesten Medizin-Pflanzen kann man derzeit an Waldrändern oder steinigen Hängen pink leuchten sehen. Gedrängt wie Trauben hängen die glockenförmigen Blütenkelche an den hohen Stielen des Fingerhutes. Voll erblüht ist *Digitalis purpurea*, wie die Pflanze mit botanischem Namen heißt, leicht zu erkennen. Schwieriger ist es im Frühjahr. „Ihre Blätter bilden am Boden zunächst Rosetten“, schildert Wink. Schon geringste Mengen können tödlich sein.

Dunkle Gefahr: Die Tollkirsche





Lieferte einst Pfeilgift: Der Eisenhut

Alle Teile der Pflanze enthalten Herzglykoside. Wie der Name sagt, wirken diese Stoffe beim Menschen vor allem auf das Pumporgan. In der richtigen Dosis helfen sie bei bestimmten Herzproblemen. Allerdings sind schon bei leichter Überdosierung gefährliche Rhythmusstörungen möglich.

Mittel gegen Wassersucht

Interessant ist zudem die Geschichte des Gifts: Es ist eines der ersten Arzneimittel, das systematisch untersucht wurde. Als sein Entdecker gilt der britische Arzt und Botaniker William Withering. Im Jahr 1775 wurde er nach seiner Meinung über ein Hausmittel befragt, das eine kräuterkundige Frau gegen die

sogenannte Wassersucht einsetzte. Es handelte sich um eine Pflanzenmischung, die unter anderem Roten Fingerhut enthielt. Auf diesen führte er die Wirkung zurück. Withering untersuchte sehr exakt, in welcher Dosis das Mittel Linderung brachte und wann es als Gift wirkte. Er gilt daher als Begründer der modernen Arzneimittellkunde.

Was Withering noch nicht wusste: warum die Pflanze Wassersucht linderte. Die Patientin hatte wohl ein schwaches Herz und deshalb Wasser eingelagert. Digitalis steigert unter anderem die Kraft des Herz-

Wirkt auf das Herz: Der Fingerhut



Blätter wie der Bärlauch:
Das Maiglöckchen

muskels, sodass er wieder kräftiger pumpt.

Da schon geringe Mengen tödlich sein können, empfiehlt Wink Eltern kleiner Kinder, im Garten keinen Fingerhut zu pflanzen. Wie eine Reihe anderer Ziergewächse. Giftpflanzen sind jedoch Gärtners Liebling. Schließlich halten die gefährlichen Inhaltsstoffe oft auch Pflanzenfresser wie etwa Schnecken fern.

Gärtners riskante Liebe

Nicht nur im Goldregen, dessen gelbe Blütengirlanden in vielen Gärten leuchten, stecken potenziell tödliche Stoffe. Auch der prächtige Oleander, die Engelstrompete sowie die als Wunderbaum bekannte Rizinusstaude mit ihren stacheligen Früchten sind gefährlich. Selbst scheinbar harmlose Blumen wie Schneeglöckchen, Osterglocken oder der kleine Winterling gehören zu den Giftpflanzen. ▶